

Klaus Hack - *Skulpturen*
Walter Libuda - *Malerei*



Zur Eröffnung der Ausstellung

Klaus Hack

Skulpturen

Walter Libuda

Malerei

am Freitag, dem 23. September 2011,
in der Zeit von 19.30 bis 21.30 Uhr,
laden wir Sie und Ihre Freunde in
Anwesenheit der Künstler herzlich ein.

Einführung: Nina Hartgenbusch M.A.

Es erscheint ein Katalog

Ausstellungsdauer bis 29. Oktober 2011

Klaus Hack

Die Holzskulpturen von Klaus Hack treten dem Menschen in stiller Würde gegenüber. Dabei besitzt die skulpturale Masse Massivität und Leichtigkeit zugleich. Die ruhige Haltung der Figur, die oft mit mehreren, luftigen Verstrebungen oder einem schwer wirkenden Block Kontakt zum Boden aufnimmt, vermittelt eine Zeitlosigkeit, die eine Präsenz jenseits von alltäglicher Hektik verleiht. Diese Wesen sind dem Menschen nachempfunden, wobei es sich nicht um eine körperliche Kopie handelt, sondern um eine Annäherung an die menschliche Architektur des Körperbaus, verbunden mit einer gewissen bedächtig-erhabenen Gestimmtheit. Die Form schwingt dabei zwischen archaisch anmutendem Götzenbild eines Urvolkes und der modernen Fassung der Forderung, der menschlichen Figur eine neue und erneuerte Gestalt zu geben. Architektonische Elemente verschmelzen mit anthropomorphen Zügen und lassen ein fremdartiges Zwitterwesen entstehen. Die Figuren scheinen nahezu in eine sakrale Andacht versunken. Andere Gestaltungen stellen durch ihre Titel oder den formalen Aufbau eines Flügelaltars Bezüge zum religiösen Bereich her. Die Verweise bleiben jedoch auf der äußeren Ebene und betreffen nicht die Inhalte der Motive.

Klaus Hack bearbeitet das Holz zunächst mit einer Motorsäge, ein grobes Werkzeug, das seine Spuren hinterlässt. Das Stemmeisen formt feinere Details. Die Struktur des Holzes tritt zum Vorschein und wird gleichzeitig durch die abschließende weiße Fassung zurückgedrängt. Die somit vereinheitlichten Oberflächen unterstützen die plastische Form und unterdrücken ein zu starkes Hervortreten der Holzmaserung. Es soll nicht die Schönheit des Holzes vorgeführt werden, sondern die Architektur der Skulptur, die plastische Wirkung ist entscheidend. Die Farbe Weiß nimmt sich dabei in ihrer unaufdringlichen Tönung selbst zurück und betont die Gestalt ohne selbst in den Vordergrund zu treten. So kann sich das Auge des Betrachters ganz auf die Erhebungen und Senkungen, Aushöhlungen und Ausstülpungen sowie Rundungen und kantigen Gliederungen konzentrieren.

Nina Hartgenbusch M.A.





Reiterfigur, 2007, Ahornholz, weiß gefasst, 65 x 29 x 30 cm



Korsett, 2009, Eichenholz, weiß gefasst, 81,5 x 31,5 x 21,5 cm



Kleiner Durst, 2006, Lindenholz, weiß gefasst, 70 x 29,5 x 19 cm



Klaus Hack

- 1966 geboren in Bayreuth
1989-91 Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg
1991-95 Hochschule der Künste Berlin
1995 Abschluss als Meisterschüler
1995 NaFöG-Stipendium des Senats von Berlin für Wissenschaft, Forschung und Kultur
1996 Stipendium für bildende Kunst der Kulturstiftung Offenburg
1997 Stipendium der Stiftung Kulturfonds
1998 Arbeitsstipendium Künstlerhaus Ahrenshoop
Kunstpries des Landes Brandenburg
1999 Kunstpreis der Stadt Limburg
2004-05 Lehrauftrag für Bildhauerei an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee
2005 Lothar-Fischer-Preis für Bildhauerei
2005 Kunstpreis der Märkischen Oderzeitung
2010 Friedrich-Baur-Preis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, München

Klaus Hack lebt und arbeitet in Seefeld/Brandenburg

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 2010 Museum Moderner Kunst Passau
Richard Heizmann Museum, Niebüll
Kunsthalle Marburg
2009 Kunstmuseum St. Annen, Lübeck
2008 Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst, München
Kallmann Museum, Ismaning
Städtische Galerie im Cordonhaus, Cham
2007 Kunstverein Villa Wessel, Iserlohn
2006 Museum Lothar Fischer, Neumarkt/Oberpfalz
2005 Städtische Galerie Fürth
Kunstverein Göttingen
2004 Städtische Kunstsammlungen Schweinfurt
Kunsthalle Erfurt
Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte Oldenburg
2003 Städt. Kunstmuseum Spendhaus Reutlingen
Kunstverein Bayreuth
Kulturforum Alte Post Neuss
2002 Emsdettener Kunstverein
2001 Gerhard Marcks Haus Bremen
Kunstverein Bielefeld
Museum Waldhof, Bielefeld
2000 Museum Junge Kunst, Frankfurt/O.
Stadt. Galerie Tuttingen
Brecht Haus Berlin Weissensee
1999 Kunstsammlungen der Stadt Limburg
Museum der Stadt Füssen
1998 Kunsthalle Dominikanerkirche Osnabrück
1997 Museum im Ritterhaus Offenburg
1996 Georg Kolbe Museum Berlin
Galerie Parterre Berlin

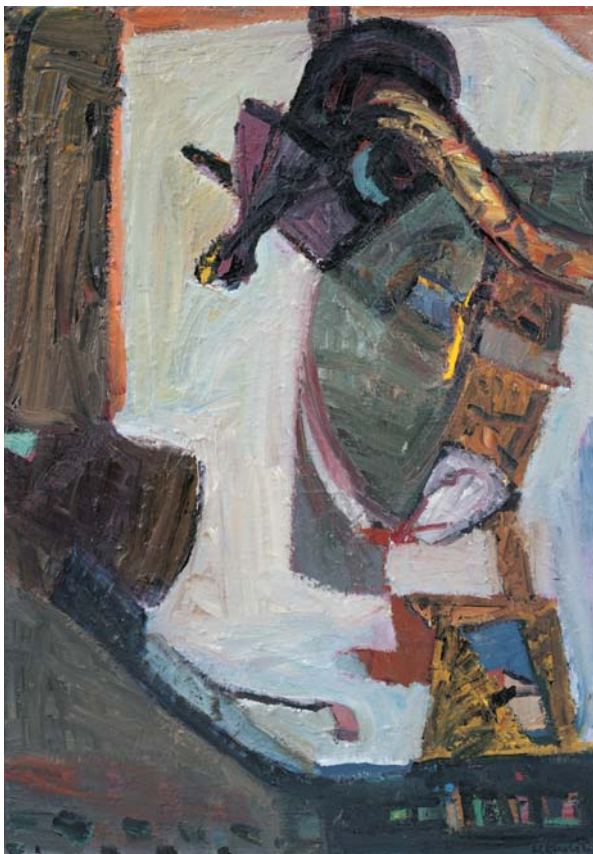
Walter Libuda

Bei den Bildern von Walter Libuda tritt das Schauen im Gegensatz zum Beschreiben in den Vordergrund. Mit einem Blick kann der Betrachter die Form- und Farbvielfalt erfassen, viel besser, als man mit Worten den Anblick darlegen könnte. Das Verständnis resultiert unmittelbar aus der optischen Wahrnehmung und entwickelt sich ohne Filterung und Ordnung durch den rational begreifenden Verstand. Man muss sich auf die Bilder von Walter Libuda einlassen können, um sie auf diese Weise wirken zu lassen. Dann sprechen sie in malerischen Mitteln zu uns, eine Sprache, die intuitiv verstanden wird. Scheint es auf den flüchtigen Blick so, als ob sich die Bilder vor dem Betrachter verschließen, weil Inhalte und Bildgeschehen nicht sofort logisch verstehbar und Details nicht in klare, erzählerische Zusammenhänge gesetzt werden können, so entfaltet doch erst die längere Beschäftigung mit diesen Bildern den vollen Reichtum an malerischer Fähigkeit, den Betrachter gänzlich zu vereinnahmen. Das vermeintlich Vertraute wird fremd und erst der längere Blick erzeugt die Bildwirkung und man erkennt außerdem: Die Farbe als autonome Erscheinung ist mindestens ebenso wichtig wie der Inhalt. Die Formationen und Figuren sind zu vieldeutig, die Bilder als Ganzes geheimnisvoll verrätselt. Zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion, zwischen Narrativität und inhaltlicher Verslossenheit, bewegen wir uns auf schmalen Grat. Walter Libuda präsentiert uns eine Welt, wie er sie empfindet. Gefühle sind seit jeher subjektiv und Libudas Welt ist voller Farbe und strukturierenden Linien, die ihren eigenen Gesetzen folgen. Hierbei ist der Künstler frei in seiner inhaltlichen Gestaltung, denn die Phantasie gehorcht keinen Regeln. Mit den Mitteln der bildnerischen Darstellung wird scheinbar Bekanntes verfremdet, Neues erfunden und alles phantasievoll verwoben. Es sind mitunter entgegengesetzte Deutungsmöglichkeiten zulässig, jede für sich überzeugend und nachvollziehbar und es ist wie so oft: Die einzig richtige Antwort gibt es nicht.

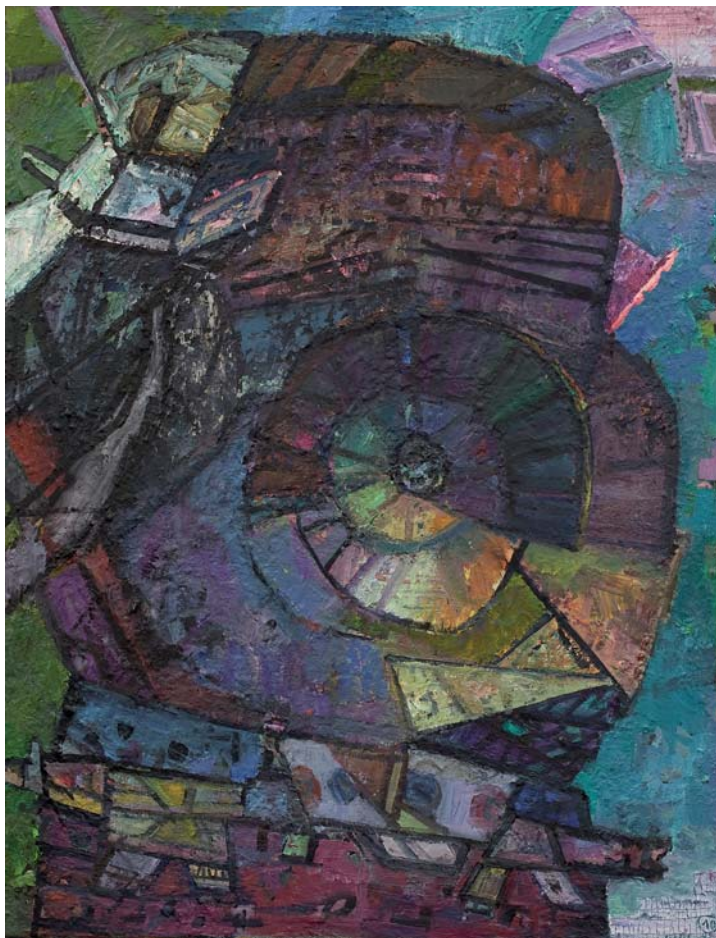
Nina Hartgenbusch M.A.



Der Feinschmecker, 2010, Öl auf Leinwand, 80 x 100 cm



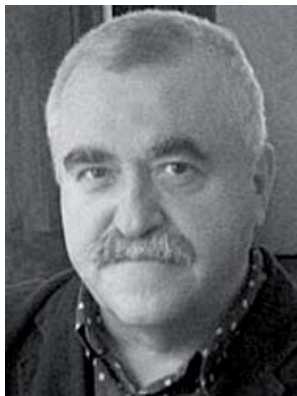
Kleine Kippe, 2006, Öl auf Leinwand, 100 x 70 cm



Zweilos IV, 2010, Öl auf Leinwand, 130 x 100 cm



Teehaus, 1999 - 2008, Öl auf Leinwand, 230 x 200 cm



Walter Libuda

- 1950 geboren in Zechau-Leesen
1973-79 Studium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig, Meisterschülerzeit bei Bernhard Heisig
1979-85 Assistent an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig
seit 1979 zahlreiche Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen
seit 1985 vertreten auf Internationalen Kunstmesen
seit 1991 Mitglied des Künstlerverbandes Neue Gruppe München
seit 1992 Mitglied des Deutschen Künstlerbundes
seit 1998 Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste
1999 Fred Thieler Preis für Malerei der Berlinischen Galerie
2000 Gerhard-Altenbourg-Preis des Lindenau-Museums Altenburg

Walter Libuda lebt und arbeitet in Schildow bei Berlin

Ausstellungen (Auswahl)

- 2011 Berlin, Galerie Parterre
2010 Budapest, Städtische Galerie
2009 Oldenburg, Kulturspeicher Oldenburg im Stadtmuseum Oldenburg
2008 Augsburg, Kunstverein
2007 Berlin, Neue Nationalgalerie
2006 SOFA. Internationale Kunstmesse New York
2003 Kunst in der DDR. Eine Retrospektive der Nationalgalerie. Berlin Rostock, Kunsthalle: Landvermesser II
2001 Osnabrück, Kunsthalle, Dominikanerkirche Marburg, Kunstverein
2000 Kunstraij 2000. Art Amsterdam. Amsterdam
1999 Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland; Grenoble, Musée de Grenoble Valencia, IVAM Centro Julio González Porto, Fundacao de Serralves
1997 Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum; Leipzig, Museum der Bildenden Künste
1993 Toyama, The Museum of Modern Art
1992 Oslo, Museet for Samtidskunst
1991 Budapest, Kunsthalle Nationalgalerie Berlin, Plastik und Zeichnung in der Kunst der DDR
1990 Venedig, 44. Biennale di Venezia Musée d'Art Moderne
1989 Cambridge, MA, Busch-Reisinger-Museum Museum of Art; Albuquerque, New Mexico, The Albuquerque Museum Tokyo Internationale Kunstmesse Chicago. Chicago

Galerie Epikur Wuppertal
HP Nacke
Friedrich-Ebert-Straße 152a
42117 Wuppertal

Telefon 0202 4 26 52 62
Fax 0202 8 31 67
Mobil 0171 32 35 238

Öffnungszeiten
Mi - Fr 14 -19 Uhr
Sa 13 -18 Uhr
und nach Vereinbarung

Ausstellungsraum Luisenviertel
Luisenstraße 90
42103 Wuppertal
Telefon 0202 31 79 173

www.galerie-epikur.de
info@galerie-epikur.de